

Showbusiness wider willen

Zwischen Laken und Lügen

Von Mismar

Prolog: □ Was man findet, darf man behalten

Vor 3 Jahren...

„Dreckskarre!“ Wütend schlug er die Faust gegen das Lenkrad. Sein Sportwagen war schon wieder stehengeblieben, und das noch in so einem ärmlichen Viertel im Nirgendwo! Das war wohl eine bescheuerte Idee von Kisame Hoshigaki gewesen, unterzutauchen, während sein Name gang und gebe in den Medien war. Da hatte er nur ein einziges Mal falsch zugeschlagen, beobachtet, wie sein Gegner unglücklich gefallen war und nun war er in aller Munde. Egal, welches kommunizierfähige Medium er auch in die Hand nahm: Für die Menschen war er nichts weiter als ein dreckiger Mörder. Ja, auffallen um jeden Preis, so sah es ihm Showgeschäft aus, aber Zabuzas hatte seit jenem Vorfall an keinem Wettkampf mehr teilgenommen. Die Gegner kuschten vor ihm und auch sein Manager hatte ihn gnadenlos durch einen anderen Profisportler ersetzt.

Und nun stand er hier, mit seinem aufgemotzten Wagen in der prallen Sonne. Das Sitzleder klebte, Hemd und Hose waren in Schweiß getränkt. Just in diesem Augenblick verfluchte er die Hitze. Sie und die ganze Welt! *Zur Hölle mit euch!*

„Brauchen Sie Hilfe, Mister?“, hörte er eine glockenhelle Stimme fragen. „Die Werkstatt ist nicht sehr weit von hier. Ich kann sie Euch zeigen.“

„Verpiss dich!“ Zabuzas war nicht in der Stimmung, sich von einem ärmlichen Fremden helfen zu lassen. Am Ende suchte dieser mit seiner Karre das Weite! Nächstenliebe? Dass er nicht lachte! Der Kopf ruckte herum und der schwarzhaarige Profisportler warf der Person einen tödlichen Blick zu. *Was für ein Gesicht!* Die Schönheit erwiderte seine bissige Aufforderung mit einem zuckersüßen Lächeln. Das seidigschwarze Haar reichte ihr bis zu den Hüften. Braune, mandelförmige Augen schauten so unschuldig drein, dass jede noch so hässliche Schandtat vergeben war. Sie war ungewöhnlich schlank, abgenutzte Klamotten kaschierten ihren traumhaften Körper. Um es auf den Punkt zu bringen: Sie war genau sein Typ.

„Mein Angebot steht noch.“, merkte sie an, nachdem Zabuzas sie von oben bis unten betrachtet hatte. „Also?“

Schmunzelnd ergriff er das Portmonee, zog ein paar Scheine aus dem Umschlag doch entgegen seiner Erwartung lehnte sie das Geld ab. Skeptisch steckte er die Geldbörse in die Hosentasche zurück. Das kam völlig unerwartet. „So etwas wie dich gibt es nur einmal.“

„Danke für das Kompliment.“

Zabuza stieg aus dem Wagen aus und rieb sich die verschwitzten Hände. Wie er es hasste, diese Karre zu schieben! Als er die schwarzlackierte Rückseite seines Autos berührte, kam ihm die Schönheit unerwartet zur Hilfe. Ihre Freundlichkeit rief Verwunderung und Misstrauen in ihm hervor. Dieses heiße Gestell musste etwas Durchtriebenes im Sinn haben.

„Da vorne.“, hörte er sie sagen. Vergnügt stellte er fest, dass er weniger auf die Straße als vielmehr auf ihr Hinterteil geschaut hatte. So war ihm die Schieberei wie ein Katzensprung vorgekommen.

„Hallo, jemand da? Wir brauchen Hilfe.“ Die unbekannte Schönheit trat auf das heruntergekommene Gebäude zu und ein fettleibiger Mechaniker kam ihr entgegen. Er starrte den Flitzer mit tellergroßen Augen an. Selbst die Leute in der Umgebung staunten nicht schlecht.

„Einen Schaden, und ich bring dich um!“, versicherte ihm Zabuza und der Mann zuckte zusammen. Die Drohung war echt.

Schwerfällig lehnte sich der gutgebaute Mann an seinen Wagen. Sofern dieser Kerl, oder einer aus der gaffenden Menge, Scheiße bauen sollte, war er schnell genug zur Stelle, um die besagte Person eigenhändig zu erwürgen. Er wischte sich die Schweißperlen von der Stirn, die Hitze war unerträglich. Er hätte lieber in der Stadt bleiben sollen. In seinem luxuriös eingerichteten Appartement.

„Ihr solltet dem Mann nicht drohen. Am Ende pfuscht er an dem Wagen herum... er ist eigentlich ein sehr Netter.“ Sie stellte sich mit einer kaum merkbaren Distanz vor ihm.

„Warum seid Ihr in so einer Gegend wie dieser hier?“

„Verfahren.“, sagte er so knapp wie möglich und verschränkte die Arme vor der Brust. Das war wohl eine Lüge. Sein GPS hatte ihm die Route angezeigt, allerdings fühlte er sich nicht verpflichtet, ihr die Wahrheit zu erzählen. Warum auch? Sobald der Wagen repariert war, würde er dieses junge Mädchen aus den Augen verlieren. Und aus dem Sinn. Schade um sie, wenn er an festen Beziehungen interessiert gewesen wäre, hätte er sie zu sich in die Großstadt geholt.

„Ah, verstehe. So ist das also.“

„Und du wohnst hier?“ Zabuza behielt sie im Auge. Nicht nur, weil sie unbeschreiblich schön war, sondern zur Sicherheit seiner Geldbörse. Wiederholt überzeugte er sich von der Anwesenheit seines Portmonees.

„Nein, ich bin zum Einkaufen hier. Ich lebe mit meinen Eltern auf dem Land... ein paar Kilometer von hier entfernt.“ Sie lächelte kurz und wirbelte in die entgegengesetzte Richtung herum. „Viel Glück noch.“

„Soll ich dich fahren...? Die Reparatur wird wohl nicht allzu lange dauern.“

Süffisant lächelnd warf sie ihm einen frechen Blick über die Schulter zu. „Man steigt zu keinem Fremden ins Auto.“

Und wenn er nicht in so einem Dreckschiff gelandet wäre, dann wäre er ihr nachgeeilt, um diese „Bekanntschaft“ zu vertiefen. So war das Leben: Hart und grausam.

„Steig ein.“ Zabuza hatte die Beifahrertür aufgestoßen. Die schwarzhaarige Schönheit lief vollgepackt am Straßenrand entlang. Glück im Unglück: Denn ein furchtbarer Sturm hatte sich zusammengebraut. Donnerrollen ertönte wie ein dramatisches Orchester. Eines war sicher: Dieses Wetter war gefährlicher als er. Der Profisportler war nur froh gewesen, dass der Mechaniker sein Handwerk so meisterhaft an seinem Wagen gezeigt hatte und rechtzeitig fertig geworden war. „Mach schon.“ Ein zweites Mal würde er sie nicht darum beten, einzusteigen, denn im Grunde diente dies nicht zu seinem Vorteil.

„Danke.“, sagte sie lächelnd und kam dieser gutgemeinten Aufforderung nach.

„Ist nicht weit, hm?“

„Mit dem Wagen nicht. Ich sag dann Bescheid.“ Sie rutschte auf dem Sitzleder hin und her, ihre Nervosität war deutlich zu spüren. Erst der plötzlich auftauchende Regen schien sie zu beruhigen. Er klang wie ein rhythmisches Trommelspiel. „Ah, so gut wie da.“ Die Schönheit deutete auf ein abgelegenes Haus.

Zabuza hielt an. Dass sie nicht gleich aus dem Wagen, in den peitschenden Regen, gelaufen war, grenzte an ein Wunder. Ihr Blick fiel aus dem Seitenfenster und im ersten Augenblick schien sie nicht zu bemerken, wie der Berufssportler ihren Oberschenkel leicht berührend mit der Hand streifte. *Shit*, von Selbstbeherrschung konnte hier keine Rede sein. Wieso war sie nicht einfach hinausgeeilt? Er wäre weitergefahren und hätte sie vergessen. Zabuza hatte sich nicht einmal die Mühe gemacht, sich nach ihrem Namen zu erkundigen. Sie drehte den Kopf in seine Richtung. Ein leichter Rotschimmer hatte sich auf ihren Wangen gebildet. Ja, ein Blowjob durfte doch wohl drin sein. Eine schnelle Nummer wäre ihm sogar lieber gewesen. Und nach ihrer Reaktion zu urteilen schien sie nicht abgeneigt zu sein. Was hatte er erwartet? „Eigenlob stinkt“ hin oder her, aber er sah wirklich gut aus. Und vor allem hatte er Geld. Verdammt viel Geld, das er geradezu aus dem Fenster warf. Neben ihm saß eine scheinbar liebeizende Lady, die so verteufelt heiß war, dass man sich als Mann geradezu verpflichtet fühlte, es ihr so richtig zu besorgen.

„Wäre dir... das nicht ein bisschen zu schwul?“ Sie durchbrach die Stille mit einem leisen Wispern. Die Hand auf ihrem Oberschenkel zog sich langsam zurück. Zabuza hatte sie scheinbar richtig verstanden.

Diese Situation gehörte zu jenen, vor der jeder hetero angehauchte Kerl Angst hatte: In Wirklichkeit war die begehrenswerte Traumfrau ein Mann. Zabuza sank tief in das Sitzleder zurück und seufzte hörbar. Er wusste nicht einmal, was peinlicher war: Dass er nicht begriffen hatte, einen Kerl angeschmachtet zu haben oder eher die Tatsache, trotz dieser neuen Erkenntnis, es mit ihm treiben zu wollen?

„Tut mir leid... ich sollte mich wohl ein wenig männlicher benehmen.“, entschuldigte sich das als Junge enttarnte Mädchen. Beschämt wandte er sich zur Tür. Ein verdächtiges Klicken erklang, man hatte ihn eingeschlossen.

„Sag mal... hast du dir schon mal vorgestellt, ein Leben im Rampenlicht zu führen?“